

Amts & Intelligenzblatt

für den

Erscheint wöchentlich zweimal
Mittwoch und Samstag und
kostet vierteljährlich 30 fr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungsgebühr für die zwei-
spaltige Zeile oder deren
Raum 3 fr.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

N^o 77.

Samstag den 22. September

1866.

Ämliche- und Privat-Anzeigen.

Waiblingen. Schulmeister Witzemann von Neimersbach ist als Bezirksagent der Berlinischen Feuer-Ver-
sicherungsgesellschaft für den Oberamtsbezirk Waiblingen bestätigt worden.
Den 18. Septbr. 1866.

K. Oberamt
Saberlen.

Waiblingen. Durch Beschluß der Amtsversammlung v. 30. Juni d. J. wurde die **Amtsvergleichungs-Tage**
pr. 1. Mai 1866/67. regulirt wie folgt:

A., Für Quartier:

den ganzen Tag u. über Nacht:

a. für Dach u. Fach,		b. für Verpflegung		
		(Morgens,	Mittags,	Abends)
1 Commandirender General	1 fl. 48 fr.	—	2 fl. 24 fr.	(15 fr. — 1 fl. 24 fr. — 45 fr.)
1 General	1 fl. 48 fr.	—	2 fl. —	(12 fr. — 1 fl. 12 fr. — 36 fr.)
1 Stabs-Offizier	1 fl. 12 fr.	—	1 fl. 30 fr.	(9 fr. — 54 fr. — 27 fr.)
1 Subaltern-Offizier	36 fr.	—	1 fl. 15 fr.	(8 fr. — 45 fr. — 22 fr.)
1 Militär-Beamter, je nach seinem Rang obige Taren.				

Die Mannschaft:

a. für Dach u. Fach den ganzen Tag u. über Nacht ohne Unterschied ob Unter-Offizier oder Soldat pr. Mann	6 fr.
b. für Verpflegung den ganzen Tag und über Nacht	
1 Unter-Offizier	42 fr.
1 Soldat	36 fr.

und zwar:	1 Unter-Offizier	—	1 Soldat
Frühstück	6 fr.		6 fr.
Mittagessen	18 fr.		15 fr.

Den 18. Septbr. 1866.

K e i l b a c h.

Tagfabrts-Abänderung

Der in der Verlassenschaftsache des † Johann Friedrich Wagner, gewes. Tuchmachers hier auf den 24. u. 25. u. 26. Sept. ausgeschriebene

Fabrnis- und Waaren-Verkauf

findet erst am 3., 4. u. 5. Oct. d. J. in der angezeigten Weise statt.

Den 20. Sept. 1866.

K. Amts-Notariat
Keppler.

Waiblingen

Verkauf 2er Oefen.

Am nächsten

Mittwoch den 26. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr werden in der Mädchenschule 2 ältere Oefen, ein altheimischer und ein Kanonenofen, im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 19. Septbr 1866.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. P f ö r c h - V e r k a u f.

Nächsten Montag, Vormittags 11 Uhr wird der Pförcch dem Rathhause verkauft.

Stadtpflege.

Wa i b l i n g e n.

Neue holl. Häringe & Sardellen

empfiehlt

Gustav Bezner.

W i n n e n d e n.

Fabrnis-Versteigerung.

Im Kameralamtsgebäude wird am **Donnerstag den 27. & Freitag den 28. d. J.** je von Morgens 9 Uhr an eine Fabrnis-Versteigerung stattfinden, wobei vorkommen:



Gold und Silber, viele Bücher religiösen und geschichtlichen Inhalts, Mannskleider: worunter ein schöner Mantel, Better, von damascirter Leinwand: 2 Tafeltücher mit 18 Servietten, von Küchengeschirr: Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Holz, Porzellan und Glas, sodann Schreinwerk, worunter geschliffen: 1 Weibzeugkasten, 3 Commode, 2 Bettladen und 1 Tisch, Fässer und viel allerlei Hausrath.

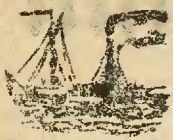
Den 19. September 1866.

Hofdomänenrath
Kornbeck.

W a i b l i n g e n.

Eine noch gut erhaltene große Kellertüre verkauft
Gustav Bezner.

Wer schönes Tafel-Obst pr. Sri. 1 fl. 30 fr. und Wein- und Braubirnen bester Sorte zu 1 fl. 21 fr. kaufen will, kann Bestellungen machen bei Christian Kaiser, Küfer.



Waiblingen.
Auswanderer und Reisende
nach Amerika

befördert auf vorzüglichen dreimastigen Segelschiffen, sowie mit den prachtvollen „**Lloyd-Dampfern**“ und können Verträge zu den laufenden **billigsten** Überfahrtspreisen jederzeit abgeschlossen werden bei dem concessionirten Agenten
Jm. Scheffel.

Deutscher Phönix,
Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main.

Grund-Capital: 5,500,000 Gulden.
Reserve-Fonds: 1,308,271 „
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1864: 1,406,938 „
Versicherungen in Kraft während d. J. 1864: 735,888,286 „

Der Deutsche Phönix versichert gegen **Feuerschaden** Mobilien, Waaren, Fabrik-Geräthschaften, Feld-Erzeugnisse in Scheunen und in Schubern, Vieh und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art zu möglichst billigen, festen Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Prospecte und Antrags-Formulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht; auch sind die Unterzeichneten gern bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

J. K. Reinhardt, Kaufmann, Agent des Deutschen Phönix in Waiblingen.
C. F. Röde, „ „ „ „ „ „ „ „
Sch. Mayer, „ „ „ „ „ „ „ „
Fr. Sahn, Schultheiß, „ „ „ „ „ „ „ „
Schwaikheim.
Winnenden.
Nettersburg.

Der Beobachter,

ein Volksblatt aus Schwaben,

redigirt von Carl Mayer aus Eßlingen, ist eines der entschiedensten Blätter der deutschen Volkspartei und vertritt mit Consequenz die Prinzipien der Demokratie und des freien Föderalismus. Er erscheint in etwas größerem Format, als der Berner Bund und sechsmal in der Woche, auch bringt er ein selbstständiges Feuilleton. Das halbjährliche Abonnement beträgt 2 fl. 24 kr., das vierteljährliche 1 fl. 12 kr.

Man abonniert bei den Postämtern. Einrückungsgebühr 2 kr. per kleine Zeile oder deren Raum. Die rasch gestiegene Verbreitung empfiehlt das Blatt zu wirksamer Verbreitung von Inseraten.

Stuttgart.

Die Expedition des Beobachters

Rothebühlstraße 1 b.

Stuttgart.

Nachdem ich nunmehr mein neuerkauftes Lokal:

Dorotheenplatz Nro. 2.

gegenüber der **Markthalle**

bezogen habe, erlaube ich mir, mein Lager, bestehend in:
Wollen, baumwollen, leinen Strick- & Webgarn, Vigonia, leinen & baumwollen Faden auf Strängen, Knäueln und Rollen

in den verschiedensten Sorten;

Näh- & Häckelseide, Stick-, Häckel- u.

Stopp-Darn;

Englischen Nähadeln;

leinen & baumwollen Band;

Brabanter Flachs &c. &c. &c.

aufs Beste zu empfehlen.

Mohl-Elben.

Zur Erinnerung der früher an diesem Tage stattgehabten Kirchweifeier erlaube ich mir einem hochverehrlichen Publikum die ergebnisse Anzeige zu machen, daß nächsten Sonntag den 23. d. M. bei guter Witterung bei mir

Harmonie-Musik

stattfindet, wobei nebst kalten und warmen Speisen alle Arten Kuchen empfohlen werden.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

M. Hauser,

Gastgeber zum **Rad Neustädle**
bei Waiblingen.

Waiblingen.

2 deutsche Oefen,

noch gut erhalten, (ein größerer u. ein kleinerer) hat zu verkaufen: **Steinhauer Pfisterer.**

Waiblingen.

3 Viertel ewigen Klee hinter den Krohnäckern
3 „ desgl. im Ameisenbühl am Weg
zum abgrasen, oder noch zum dörren verkauft

J. F. Stüber.

Waiblingen.

Acker-Verkauf. Friedrich Pfund, Bäder verkauft seinen Acker im Schüttelgraben am Weg.

Waiblingen.

Güter-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat seinen im Kostiohl gelegenen Acker 17/8 M. 13,8 Mth. zwischen Johs. Winkler u. D. Dietertele um 800 fl. 1/3 baar, der Rest in zwei Jahreszieteln verkauft. Das Gut kommt am nächsten Montag d. 24. dts. Nachmittags 4 Uhr in einmaligen Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Schulmeister Rominger

in Großheppach.

Waiblingen. Ich mache dem verehrlichen Publikum die Anzeige, daß ich von Italien abgereist, und hier angekommen bin, und mich eine geraume Zeit hier verweile. Ich besitze die Fähigkeit, Frauenkleider jeder Art auf das Modernste zu verfertigen, und verspreche billige und schnelle Bedienung.
Sophie Gröninger.



Waiblingen. Wegen Ankauf eines andern Anwesens setze ich mein Haus dem Verkaufe aus; es besitzt alle Bequemlichkeiten und kann jeden Tag eingesehen werden.
Schuhm. Weismanger.

S o h b e r g.

Ein **Kostkind** (über 1 Jahr alt) wird sogleich angenommen von
Christoff Zehnder.

Bei C. L. Kling in Tuttingen ist erschienen, und zu haben in Waiblingen in der **R. F. Buch'schen** Buchdruckerei.

Die Ordnung

des Geschäftsbetriebs auf dem Papier,

umfassend Geschäftsgründung, Geschäftsführung, Geschäftsabschluß, für jedes Gewerbe besonders.

Preis 12 fr. Herausgegeben von

Th. Beger, Lehrer an der Fortbildungsschule in Stuttgart.

Ueber dieses Buch sagen die „neuen Gewerbeblätter für Kurhessen“ in ihrer Nummer 46, Mai 1866 unter der Rubrik „Empfehlenswerthe Bücher“:

„Wir haben bereits ein anderes ähnliches Werk des die größte Anerkennung verdienenden Verfassers in diesen Blättern besprochen. Wer nur einigermaßen die Bedeutung des kaufmännischen Theils fast eines jeden Geschäftes ahnt, mer erfahren hat, wie überaus wichtig eben die Ordnung des Geschäftsbetriebs auf dem Papiere ist, der sollte dieses Werk nicht ungelesen lassen. Wir haben dasselbe sorgfältig gelesen und können es allen Geschäftsleuten auf das wärmste empfehlen. Es ist alles so einfach und klar dargestellt, daß bei einiger Aufmerksamkeit eine mündliche Unterweisung süglich entbehrt werden kann. Nichts desto weniger würde sich das Buch aber auch als Grundlage für den einschläglichen Unterricht sehr gut eignen.“

Zu G. A. Schaumeyer's Buchhandlung in Neullingen ist erschienen und zu haben in Waiblingen in der

R. F. Buch'schen Buchdruckerei.

Die Kämpfe der Württemberger bei Bilschheim und Würzburg, vom 24. bis 28. Juli 1866.

Preis brosch. 4 fr. Ferner:

Aufklärung über die nächste Zukunft Deutschlands, geoffenbart von einem Geistlichen Württembergs in fünf bildlichen Visionen. Preis brosch. 4 fr. Beide zusammengenommen: 6 fr.

Ferner:

400 probate natürliche und sympathetische Geheimnisse

zur sichersten und schnellsten Heilung vieler Krankheiten an Menschen, namentlich auch am Vieh.

Nebst Anweisung über die richtige Anwendung dieser Mittel.

Vorzugsweise dem Landmanne zu Nutzen und Heil gewidmet von dem in seiner Gegend ruhmvoll bekannten Alpen-Schäfer Lemberdi.

4 Bändchen je 9 fr.

J. Maier's Inseraten-Bureau in Stuttgart

Silberburgstraße 165.

besorgt Inserate hunder strenger Diskretion in alle Zeitungen, Tagesblätter und Zeitschriften, übernimmt in Fällen die Illustrirung und Abfassung der Inserate, berechnet die Originalkosten und besorgt die Ertheilung der Auskunft.

Stuttgart, 17. Sept. Die heutige Landesprodukteverlieh bei fester Stimmung; indeß ist ein namhafter Aufschl. wie dieß auf den bayerischen Schranken vorkam, nicht erfolgt. Bayerischer Kern (Prima-Qualität) wurde verkauft per Centner zu 7 fl. 15 kr., Weizen 7 fl., Dinkel von 4 fl. 30 kr. bis 5 fl., Roggen 4 fl. 48 kr., Gerste von 4 fl. 30 kr. bis 5 fl. 30 kr. (für Landshuter und ungarische Waare) Haber 3 fl. 30 bis 48 kr., Neps 9 fl. nominell, Obst 3 fl. per Ctr. Inländischer Hopfen gute Qualität kostet 70 bis 80 fl. Günstige Berichte über die Hopfenernte des Oberamtsbezirks Böblingen liegen vor. Mehl wurde verkauft Nr. 1 11 fl., Nr. 2 10 fl., Nr. 3 8 fl., Nr. 4 7 fl. Die Stimmung in Mehl ist entschieden fest.

* Eine Betrugsgeschichte.

Aus Paris ist die Nachricht von einer auch Berlin berührenden Betrugsgeschichte eingegangen, die viele Aehnlichkeit mit der berühmten Halsbandgeschichte hat. Die „Voss. Ztg.“ berichtet: Im vergangenen Februar erhielt der bekannte Juwelier Cramer in Paris einen Brief aus Berlin, dessen Siegel das königliche Wappen zeigte und der mit „Graf Sch., Kammerherr S. M. des Königs von Preußen,“ unterzeichnet war. In diesem Briefe wurde angefragt, ob der genannte Juwelier sich mit der Ausführung des Modells eines Ordens in Brillanten, den die Königin zu stiften gedenke, befassen wollte. Cramer erklärte sich gleich bereit und empfing bald darauf die Zeichnungen zum Orden, welchen einige Bemerkungen, angeblich von der eigenen Hand der Königin, beigelegt waren. Gegen Ende März sandte Cramer ein prächtiges, mit Diamanten eingefasstes Kreuz nach Berlin an die ihm ausgegebene Adresse des Grafen Sch. Als Antwort erfolgte mit dem lebhaftesten Ausdrucke der Zufriedenheit über das eingesandte Kreuz eine neue Bestellung von zwölf Kreuzen mit Brillanten, wobei angefragt wurde, wann die Kreuze fertig sein würden. Cramer bestimmte die Zeit der Ablieferung, und der Graf antwortete ihm, daß er mit einer diplomatischen Mission beauftragt worden sei, aber an dem und dem Tage in Köln seyn werde, wo er die Orden bei dem dortigen Banquier, der ihm von Seiten Cramer's anzugeben sei, in Empfang nehmen würde. Der Juwelier sandte die Kreuze an das Haus Oppenheim in Köln, welches einige Tage darauf ein Schreiben des Grafen erhielt, worin derselbe den Tag bestimmte, wo er in Köln eintreffen würde, und bat, die für ihn bestimmte Sendung gegen Empfangsschein bereit zu halten. An dem bestimmten Tage präsentirte sich denn auch der Graf bei dem genannten Bankhause, wo er seine Karte überreichte und sich noch durch Briefe des Cramer legitimirte, so daß ihm die von Paris eingegangene werthvolle Sendung ohne den geringsten Anstand ausgeliefert wurde. Es vergingen einige Wochen, ohne daß der Juwelier von dem Grafen weiter etwas hörte, und da er noch keine Zahlung erhalten hatte, wurde er unruhig und verfügte sich zu dem preussischen Botschafter, Grafen v. d. Goltz, der ihm erklärte, daß er es mit einem Gauner zu thun gehabt und die Handschrift der Königin gefälscht sei. Der bestürzte Juwelier begab sich auf den Rath des Botschafters nach Baden Baden, wo er sich der Königin vorstellte und nun erst recht die Gewißheit erlangte, daß die Geschichte von dem neu gestifteten Orden eine frische Erfindung und er das Opfer eines Betrügers sei. Kaum nach Paris zurückgekehrt, erhielt er einen neuen Brief des angeblichen Grafen, der mit einer neuen Bestellung von Orden ihm die Aussicht auf Verleihung des rothen Adler-Ordens eröffnete. Cramer hatte bereits die Polizei von der Sache unterrichtet, und dieser gelang es, den Betrüger in die ihm gestellte Falle zu locken. Derselbe ist aus angehener Familie und hat durch das Spiel seine Vermögensumstände ruinirt. Sein Name soll hier noch nicht genannt werden, da ihm ohnehin die bevorstehenden gerichtlichen Verhandlungen enthüllen werden.

Landwirthschaftliches.

Das Beweiden der Wiesen im Herbst. In vielen Gegenden ist es noch sehr glücklich, nach fringethanener Grummeternte die Wiesen der Weide zu öffnen. Wenn auch im Allgemeinen dieses Verfa. n nicht mißthätig werden kann, so gibt es doch eine Menge besonderer Fälle, in denen

das Beweiden, namentlich durch Rindvieh, den Wiesen offenbaren Nachtheil bringt. Am stärksten tritt derselbe auf solchen Wiesen hervor; welche bei einer an und für sich tiefen Lage einen undurchlässigen Untergrund haben. Treten hier die Thiere etwas scharf ein, so kann es nicht fehlen, daß sich die feuchten Niederschläge in den Rulthauen sammeln und, weil sie nicht versinken können, zu Versäuerungen des Bodens Anlaß geben. Hierdurch wird denn nicht nur der Mengenertrag der Wiesen bedeutend geschmälert, sondern die Qualität des Futters vermindert sich auch außerordentlich schnell. Wir haben in den letzten Jahren wiederholt Gelegenheit gehabt, uns zu überzeugen, daß, vormalig sehr gute Wiesen durch solch' unsinniges Beweiden, bei feuchter Herbstwitterung in einen höchst erbärmlichen Zustand geriethen.

Die Entführung.

Erzählung von Friedrich Jacobs.
(Fortsetzung.)

Der Forstmeister hatte also wohl Recht, wenn er in dem Verhältnisse des Brautpaares den Zusammenklang der Herzen vermisse; was aber das Herz seiner Tochter beschäftigte, war seinen Blicken verborgen geblieben. Das sah er wohl, daß etwas mit Amalie vorgegangen war, daß ihre Stimmung öfter als sonst wechselte, und daß sie gegen Jedermann, und am meisten gegen ihn, eine gewisse weiche Zärtlichkeit bewies, welche die erste aufkeimende Liebe ungefähr so verkündigt, wie die weichen Westflüste den nahenden Lenz. Doch schrieb er das Alles auf die Veränderung des Aufenthaltes, die Schönheit der Gegend, den Einfluß der Bekanntschaft mit einer Braut, mit einem Worte auf Alles, nur auf das Rechte nicht. Und in der That war das auch recht gut so. Hätte er es für möglich gehalten, daß sein schüchternes Kind ohne sein Vorwissen ihr Herz der Neigung zu einem Manne öffnen könnte, bei seiner Vorliebe für Max Aigen hätte er sich nicht enthalten, nach ungeschickter Männerart mit eigenen Händen in das Gewebe der Liebe zu greifen, wodurch denn ohne Zweifel alles verwirrt und verderben worden wäre. Für eine Weiberhand war so Etwas besser geeignet. Emma, die Nichts mehr wünschte, als sich auf die sanfteste Weise von ihrem Verlobten zu trennen, was eben dann am süglichsten geschehen konnte, wenn sie ihm Amalien an ihre Stelle unterschoß, beschloß, dieser, wenn es möglich wäre, das Geständniß ihrer Liebe zu entlocken. Gelang ihr dieß, so hoffte sie auch den Muth zu gewinnen, ihr Herz dem redlichen Max Aigen zu öffnen und ihm an ihrer Stelle eine wahrhaft liebende Braut zuzuführen. Die Schwierigkeiten, mit denen die Ausführung dieses Planes verbunden war, blieben ihr nicht verborgen; und sie mußte von ihrer Tante sowohl als von ihrem Oheim die härtesten Vorwürfe erwarten, wenn sie aus Liebe zu einem unbekanntem, vielleicht nicht mehr lebenden Manne, ein feierliches Versprechen bräche und sich muthwillig die Vortheile einer solchen Verbindung beraubte. Alles das sah sie deutlich ein; aber sie stärkte sich mit dem Gedanken, eine gute That zu thun, und statt sich und einen rechtschaffenen Mann unglücklich zu machen, durch ein Opfer, das ihr Nichts kostete, das Glück dieses Mannes und eines liebenswürdigen Mädchens zu gründen.

Hierbei war keine Zeit zu verlieren. Der Oheim konnte zu jeder Stunde eintreffen, und was konnte bei der Eile, die er hatte, ihre Lage sein, wenn sie keine Vorbereitungen getroffen hatte, das sie bedrohende Ungewitter zu beschwören? Daher war sie fest entschlossen, an dem Abend, mit dem unsere Geschichte beginnt, auf einem Spaziergange im Mondschein Amalien's Herz zu prüfen und ihr von dem Zustande des ihrigen so viel zu enthüllen, als eben nöthig war, um ihr Vertrauen zu gewinnen. Wie dieser Plan vereitelt, wie durch das räthselhafte Erscheinen des lang ersehnten Freundes Alles verwirrt wurde, ist schon bekannt. Emma's Flucht war die Folge dieser Erscheinung. Was es aber damit für ein Bewandniß und welchen Erfolg sie hatte, soll sogleich kund gethan werden.

Wavallon war sogleich nach seinem letzten Zusammentreffen mit Emma zum Heere abgegangen. Die seligen Augenblicke, die er mitten im Sturm der Gefahr der Liebe abgewonnen hatte, hatten keinen Zweifel über ihre Gesinnungen bei ihm

zurückgelassen, und alle seine Gedanken vereinigten sich jetzt in dem Wunsche, von Neuem mit ihr vereinigt zu werden, um sich nie wieder von ihr zu trennen. Die Ereignisse, deren Zeuge und Theilnehmer er gewesen war, hatten seinen Enthusiasmus für die Sache der Revolution abgekühlt, und ein sicheres Vorgefühl sagte ihm, daß das Verbreehen, das sein Haupt schon jetzt mit so großer Frechheit erhob, in Kurzem jede Tugend und jede Hoffnung wahrhafter Freiheit in den Staub treten würde. „Die kürzeste Thorheit,“ dachte er, „ist die verzeihlichste;“ und da er keine Ursache hatte, sich der erfahrenen Täuschung zu schämen, beschloß er, Frankreich zu verlassen, sich nach Deutschland zu wenden und mit seiner Geliebten in sein ursprüngliches Vaterland zurückzukehren. Die Ausführung dieses Planes war nicht ohne Schwierigkeiten. Die kriegerischen Ereignisse folgten sich mit unerwarteter Schnelligkeit. Moritz wurde mit ihnen fortgerissen. Es widerstrebte seinem Gefühl, in dem Augenblicke der Gefahr den Kampf zu verlassen; und nie hätte er es über sich vermocht, zu den Feinden einer Sache überzugehen, die er in ihrer Wurzel für gut hielt und zu der seinigen gemacht hatte. Die Versuche, die er wagte, der Geliebten von sich Nachricht zu geben, mißlangen, und er wurde bald inne, daß er sich durch ihre Wiederholung ohne wahr-scheinlichen Nutzen einem ebenso gefährlichen als entehrenden Verdachte aussetzte. Nachdem aber der Sieg bei Valmy erfochten und die Gewißheit vorhanden war, daß der Boden von Frankreich unverzüglich von dem Feinde befreit sein würde, ließ er sich als Courier zu dem rechten Flügel des französischen Heeres senden, welcher sich jetzt nach dem Rheine wendete und die Festen dieses Stromes bedrohte.

Hier zu verweilen war nicht Wavallon's Plan, und die Nothwendigkeit, in welcher sich die französischen Heerführer befanden, das vor ihnen liegende Land, die Gesinnungen seiner Einwohner und die Vertheidigungsmittel seiner Herren kennen zu lernen, bot ihm die günstigste Gelegenheit zur Entfernung an. Wer hätte für ein solches Geschäft tauglicher sein können, als dieser junge Amerikaner, den sein Aeußeres und seine Abkunft über den Verdacht, ein Spion der französischen Republik zu sein, erhob, welcher der deutschen Sprache vollkommen mächtig war, vor keiner Gefahr erschrocken und sich mit ungemeiner Fügigkeit in jede Rolle fand? So entließ man ihn, mit Allem ausgerüstet, was sein Geschäft fördern konnte, nur nicht mit dem aufrichtigen Willen dazu. Sobald er die deutsche Grenze in der Gestalt eines Wundarztes überschritten hatte, richtete er seinen Weg nach Emma's Heimath hin, erfuhr hier ihre Abwesenheit und zum Theil auch die Ursache derselben, und suchte sie, ohne einen Augenblick zu verlieren, in entstehender Verkleidung in dem Wirthshause auf, wo sie ihren Oheim erwartete. Das Glück begünstigte seine Bit. Er erfuhr, wie nah er der Gefahr war, seiner Geliebten auf immer beraubt zu werden; daß er aber, wenn nicht alle Anzeichen täuschten, sein Nebenbuhler nicht zu fürchten brauche. Dieser Entdeckung gemäß entwarf er seinen Plan.

Fortsetzung folgt.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 15. Septbr. 1866.

Dinkel	4 fl. 12 fr.	4 fl. 1 fr.	3 fl. 24 fr.
Haber	3 fl. — fr.	2 fl. 54 fr.	2 fl. 50 fr.

Winnenden. Fruchtpreise vom 20. Septbr. 1866.

Dinkel p. Str.	4 fl. 15 fr.	3 fl. 59 fr.	3 fl. 41 fr.
Haber p. Str.	3 fl. 38 fr.	3 fl. 13 fr.	2 fl. 52 fr.

Gold- u. Silber-Cours vom 19. Sept. 1866.

Pistolen	9 fl. 41—43 fr. !
Preuß. Frdr.	9 fl. 56—57 fr.
Holl. 10 fl. St.	9 fl. 46 fr.
Queaten	5 fl. 31 fr.
20 Fr.-St.	9 fl. 22½—23½ fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 46—50 fr.
Russ. Imper.	9 fl. 42—44 fr.